

Neue

# Wischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Sachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

**Insertionspreis**  
pr. dreispaltene Petitzeile  
über deren Raum 20  $\mathcal{M}$ .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85  $\mathcal{M}$ , unter Kreuzband  $\mathcal{M}$  1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen  
Arbeitsmarkt betr., werden  
10  $\mathcal{M}$  pr. Zeile berechnet.

## Die Solidarität der Arbeiter.

Anknüpfend an unsern Artikel über: „Die allgemeine Bedeutung der Arbeiterorganisation“, werfen wir zunächst die Frage auf: Ist es überhaupt möglich oder wahrscheinlich, daß eine solche Organisation, lediglich auf den freien Willen der Arbeiter beruhend und auf alle gewalthätigen Mittel verzichtend, dauernden Bestand gewinne? Diese Frage kann endgültig nur durch die Erfahrung beantwortet werden; jedenfalls aber sollte man sich hüten, über sie, unter Hinweis auf sogenannte „wirtschaftliche Naturgesetze“, von vornherein verneinend abzusprechen. Ueber das Wort „Naturgesetz“ wollen wir nicht streiten, sondern zugeben, daß, wie Professor Leris in seiner Geschichte der „Gewerksvereine und Unternehmerverbände in Frankreich“ ganz richtig bemerkt, „unter gegebenen Umständen gewisse wirtschaftliche Motive in der Masse der Menschen als vorherrschend angenommen und dann auch die Wirkungen derselben im Großen und Ganzen vorausgesehen werden können.“ Aber es kommt eben darauf an, daß die vorherrschenden Motive und die Umstände, unter denen sie wirken, auch wirklich richtig erkannt und abgeschätzt werden. Dieselben Menschen werden vielleicht ganz anders handeln, wenn sie sich einmal ohne Weiteres dem Drängen der Bedürfnisse des Augenblicks überlassen und ein anderes Mal sich durch eine weitersehende Ueberlegung ihrer Interessen in der Zukunft leiten lassen.

Wenn wir auch zugeben möchten — was übrigens doch nicht so ganz leicht zu beweisen sein dürfte — es liege kein Grund zu der Annahme vor, daß der Durchschnittsgrad des wirtschaftlichen Egoismus bei dem Unternehmer größer sei, als bei dem Arbeiter, so steht doch, wie die Erfahrung beweist, durchaus fest, daß die Wirkung dieses Egoismus in einer Unternehmergruppe fast regelmäßig gerade entgegengesetzter Art ist, wie in einer Arbeiterverbindung: sie ist der Regel nach in der ersteren eine zersprengende, in der letzteren eine einigende. Hier kommt eben der im ersten Artikel erwähnte Unterschied in der Ausbildung der wirtschaftlichen Individualität bei Unternehmer und Arbeiter sehr scharf zum Ausdruck.

In normalen Zuständen ist Nichts schwerer aufrecht zu erhalten, als eine Vereinbarung selbstständiger Unternehmer über ein gemeinschaftliches Verfahren in privatgeschäftlichen Angelegenheiten.

Bei jedem Unternehmer wird sich eine centrifugale, d. h. vom angenommenen Mittelpunkt des Interesses abstrebende Tendenz bilden, die im Verhältnis steht zu der Masse seines Capitals und zu den günstigen oder ungünstigen Conjunctionen, die für sein Geschäft besonders vorhanden bzw. zu erwarten sind. Das hat man z. B. sehr deutlich bemerken können an einer Unmasse von Petitionen, die anlässlich der Zolltarifnovelle, welche jüngst den Reichstag beschäftigte, an diesen aus Unternehmerkreisen gerichtet wurden. Unternehmer einer und derselben Geschäftsbranche nehmen zu ein und derselben Position die grundverschiedenste Stellung ein, je nachdem ihr Sonderinteresse ihnen gebot; die Einen wünschten den Zoll, die Andern nicht und wieder Andere ersuchten um einen „ihren berechtigten Interessen entsprechenden Ausgleich“.

Ganz direct entgegengesetzt verhält sich die Sache bei den Arbeitern. Es giebt allerdings auch unter ihnen solche, die sich stützend auf ungewöhnliche Begabung oder eine aus besonderer Geschicklichkeit resultirende ausnahmsweis günstige Stellung, sich von der individualistischen Tendenz beherrschen lassen; ihrer sind aber doch immer nur sehr wenige. Der Durchschnittsschlag dagegen, der die große Masse bildet, hat eine durchaus natürliche Neigung zur Verschmelzung der individuellen Interessen zur Herstellung einer Classensolidarität, weil die Beteiligten instinctiv oder mit Bewußtsein erkennen, daß auch die Einzelinteressen in dieser Verschmelzung besser gewahrt sind, als in der Isolirung. Man betrachte die Einmüthigkeit der Arbeiter in wirtschaftlich-socialen Fragen, wie z. B. die des Normalarbeitstages, der Sonntagsruhe, überhaupt des Arbeiterschutzes u. s. w., — eine Einmüthigkeit, die noch viel intensiver zum Ausdruck kommen würde, wenn die Arbeiter erstens keine Maßregelungen seitens der Unternehmer zu befürchten brauchten, zweitens die unbeschränkte Coalitionsfreiheit genossen und ihnen damit drittens die Möglichkeit geboten würde, mehr Aufklärung zu schaffen und zu empfangen.

Dieses natürliche Solidaritätsgefühl in der Arbeiterklasse ist ebensowohl eine wirtschaftliche Potenz, wie der individualistische Egoismus des Unternehmers. Die Geschichte weist die bisherigen Wirkungen dieser Potenz nach; aber erst in der — hoffentlich nicht mehr sehr fernen — Zukunft wird sie die Machtentwicklung erlangen, die der

capitalistischen Produktionsweise und den herrschenden Culturbedingungen entspricht. Gerade die gesteigerte Ausbildung der außerwirtschaftlichen, namentlich der politischen Individualität der Arbeiter führt sie in wirtschaftlicher Beziehung immer mehr zur Classensolidarität — und ist es aus diesem Grunde allein schon eine Thorheit, den Arbeitern zu sagen: „Bekümmert Euch nicht um Parlamentswahlen, oder wenigstens legt kein großes Gewicht auf Eure Vertretung im Parlament, denn das hilft Euch doch nichts.“ — Beruhte die Classensolidarität bloß auf dem moralischen Brüderlichkeitsgefühl, so würde man volkswirtschaftlich nicht wohl mit diesem Factor rechnen können; aber die Solidarität, von jener moralischen Seite ganz abgesehen, entspringt mit der Sicherheit eines Naturprocesses aus wesentlich wirtschaftlichen Motiven, und deshalb sollte sie, besonders von „Staatsmännern“ und Gesetzgebern, bei socialökonomischen Schlüssen nie außer Acht gelassen werden.

Die Beziehungen der Arbeiter unter sich gewinnen durch das Gefühl der Solidarität einen besonderen Charakter. So erklärt sich die auffallende Einfachheit der Formen, oder die gänzliche Formlosigkeit, mit der auch die deutschen Arbeiter vor Erlass der neuen Krankenversicherungsgesetze zc. oft ihre gegenseitigen Unterstützungen bei Krankheiten, Sterbefällen u. s. w. einrichteten, durch Umlagen von Fall zu Fall, ohne Rücksicht auf irgend welche Versicherungstheorien; so erklärt sich auch die Bereitwilligkeit, mit der sie ihre mühsam zusammengebrachten Vereinsgelber oder sonstige Mittel aufwenden, um, sei es einzelne Geronnen in principielle wichtigen Conflicten mit der Arbeitgebera zu unterstützen, sei es, allgemeinere Arbeitseinstellungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu insceniren und zu unterhalten, und zwar nicht nur in dem eigenen Gewerbe, sondern auch in solchen, die diesem ganz ferne stehen. So las ich erst noch kürzlich in einem Blatte, daß Manufacturarbeiter im Rheinlande den strikenden Berliner Schreibern Unterstützung zugewendet haben. — Bei derartigen Leistungen ist von einer Berechnung der Chancen von Gewinn oder Verlust im gewöhnlichen Sinne gar nicht die Rede, sie würde auch gar nicht möglich sein; man macht einfach mit vereinten Kräften einen Einsatz in ein aleatorisches, ein gewagtes Unternehmen, in welchem Gewinn und Verlust von der Gestellung eines ungewissen, nicht

vorher zu sehenden Umstandes abhängig ist, und dessen Resultat im günstigen Falle der ganzen Classe und nur indirect dem Einzelnen zu Gute kommen soll.

Die von Seiten einzelner Socialpolitiker aufgestellte Behauptung: „je ungünstiger die Lage der Arbeiter, um so mehr fühlen sie sich zu einer solidarischen Einung getrieben“ — ist nicht absolut richtig. Es giebt in der Lebenslage der Arbeiter eine Grenze, wo die durch andauerndes Elend erzeugte Energielosigkeit, Widerstands- und Angriffsunfähigkeit, mit einem Wort die absolute Resignation und die Selbstopferung beginnt. So lange diese Grenze nicht überschritten ist, so lange also noch im Arbeiter das Bewußtsein des Menschenrechts und der Menschenwürde lebt, mag die Ungunst der Lage zur solidarischen Einung treiben; jenseits dieser Grenze aber gebietet der Dämon des Elends ein fürchterliches Halt; droben steht geschrieben wie über Dantes Hölle: „Die ihr eintretet, laßt jede Hoffnung fahren“. — Andererseits hat man nicht oft genug die Bemerkung machen können, daß in Zeiten eines wirtschaftlichen Aufschwunges, welche eine Verbesserung der Lebenslage der Arbeiter mit sich brachte, auch die solidarische Einung große Fortschritte machte. Die gewerkschaftliche Bewegung der Maurer und Zimmerer in Deutschland zum Beispiel war am intensivsten und erfolgreichsten zu Anfang der siebenziger Jahre, als die Unternehmer gezwungen waren, die Konsequenzen starker Nachfrage nach Arbeitern zu tragen, also günstigere Arbeitsbedingungen theilweise freiwillig, theilweise gezwungen zu bewilligen.

Der weitere Umstand, daß das Solidaritätsgefühl sich auch wohl in dem Maße abschwächt, wie der Arbeiter, z. B. durch Theilnahme an Productivgesellschaften, zu individuellem Wohlstand gelangt, ist eigentlich gar nicht mit in Rechnung zu ziehen, denn solche Fälle sind seltene Ausnahmen. Die Regel ist, daß diejenigen Arbeiter, welche den Werth der Solidarität kennen gelernt haben, an derselben auch dann festhalten, wenn sie, zu individuellem Wohlstand gelangt, keinen persönlichen Vortheil mehr an der Solidarität zu erwarten haben; dann wird für sie die Liebe zu einer guten Sache das leitende Princip.

**Siebente ordentliche Generalversammlung der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerbl. Arbeiter, abgehalten in Frankfurt a. M.**

**III.**

Um 3 Uhr wurden die Verhandlungen unter dem Vorsitz des Herrn Klotz-Euttigart wieder aufgenommen. § 28 wurde zurückgestellt, § 30 (Schlußbestimmung) geschlossen. Herr Gramm beantragte, ihm die in den letzten zwei Jahren gehaltenen unvorhergesehenen Ausgaben mit M. 150 aus der Hauptcasse zu vergüten. Nachdem der Antragsteller dies ziffermäßig nachgewiesen hatte, wurde die Vergütung einstimmig bewilligt. Dem zweiten Vorsitzenden, Herrn Fröhlich-Hamburg, wurden für Führung der Protocolle während der letzten zwei Jahre 50 Mark zugewilligt. Anschließend an diese beiden Gegenstände wurde zur Festsetzung der Gehalte für die Beamten der Hauptverwaltung und für die Vorstandsmitglieder für die nächsten zwei Jahre übergegangen. Ueber die betreffenden Normen erhob sich eine Debatte, in der die verschiedenartigsten Ansichten laut wurden. Seitens des Herrn Gross-St. Pauli wurde eine Erhöhung der jetzigen Sätze beantwortet, denen, die die Gehalte zu hoch fanden, rief er zu, daß leider gerade die Arbeiter, wenn sie Arbeitgeber werden, ihre Arbeiter die Sätze am allerhöchsten fähig liegen. Zu Gunsten des ersten Hauptcassiers wurde u. A. angeführt, daß er für etwaige Anwesenheiten aufpassen müsse. In namentlicher Abstimmung wurde das Gehalt des ersten Hauptcassiers auf M. 150 per Monat festgesetzt (37 St. gegen 43 St.), das Gehalt des ersten Vorsitzenden auf M. 130 per Monat (101 St. gegen 90 St.), das Gehalt des zweiten Hauptcassiers auf M. 120.

Es wurde zur Befestigung der Befassung der übrigen Bureaubeamten geschritten. Auf Wunsch der Versammlung gab Herr Gramm zunächst Aufklärung über die Obliegenheiten dieser Beamten. Hierauf wurde dem zweiten Vorsitzenden ein Gehalt von M. 115, zwei weiteren Bureaubeamten je M. 110 per Monat bewilligt; die Bestimmung des Gehaltes für den Bureaubeamten wurde dem Vorstand überlassen. Als Diäten für diese Generalversammlung wurden dem (nicht besoldeten) ersten Vorsitzenden Herrn Koenen und dem (gleichfalls unbesoldeten) Vorsitzenden des Ausschusses Herrn Paulsen 7 M. per Tag wie den andern Delegirten bewilligt, den beiden besoldeten Hauptcassirern 4 M. per Tag. Als Reisevergütung wurde für eine Reise von 12 Stunden Vergütung von 2 1/2 Tagen, für eine Reise von 15 Stunden 3 Tage bestimmt. Nunmehr erstattete Herr Weher-Frankfurt Bericht Namens der Beschwerdec Commission über verschiedene eingelaufene Klagen gegen den Vorstand. Die Abhaltung einer Nachsitzung wurde abgelehnt und die Sitzung um 7 Uhr geschlossen. Nächster Tag. Die Sitzung wurde um 8 Uhr eröffnet. Unter dem Vorsitz des Herrn Fröhlich-Frankfurt wurden die Berathungen über den Bericht der Beschwerdec Commission fortgesetzt und entsprechende Beschlüsse gefaßt, die in einem Falle sogar zu dem Ausschluß eines Mitglieds (Samotte in Würzburg) führten. Die Decharge an den Centralvorstand wurde mit allen gegen eine Stimme ertheilt. Nunmehr wurde beschlossen, den Sitz des Ausschusses zu bestimmen. Während von einigen Seiten es als geschäftsfördernd bezeichnet wurde, daß der Ausschuß am Sitz des Centralvorstandes sei, erklärte sich Herr Auer dagegen, weil der Ausschuß, wenn er an einem anderen Orte tage, größere Autorität genieße, und ohne ein bischen Autorität gehe es eben nicht. Dies sei zwar nicht so streng demokratisch; aber das Leben stoße Einem zurecht und lehre, daß sich nicht Alles so ausführen lasse, wie man wohl theoretisch annehme. Er schlage Frankfurt vor. Andere Redner schlugen Berlin, Braunschweig, Dresden vor. Nach Abgabe der Stimmzettel (10 1/2 Uhr) trat eine Pause ein. Die Sitzung wurde wieder eröffnet mit der Mittheilung, daß Frankfurt mit 71 Stimmen zum Sitz des Ausschusses gewählt sei (Beifall); 32 Stimmen fielen auf Berlin, 12 auf Hamburg, 6 auf Braunschweig, 4 auf Dresden. Der Antrag, daß kein Ortsbeamter im Ausschuß sein dürfe, wurde angenommen. Als Mitglieder des Ausschusses wurden ernannt: Schwarz, Drischer, Beyer, Fleischmann, Danner, Schubart, Prinz, Carl Hofmann, Heß; als Ersatzmänner: Kreschmar, Haß, Schött, Rosenstengel, Krömmelbein, Burk. Als erster Hauptcassirer, der zugleich das Amt eines Bureauchefs zu versehen hat, wurde Herr Gramm mit allen gegen eine Stimme gewählt. Der Gewählte nahm mit Dank an und versprach auch in Zukunft eifrigste und lojalste Geschäftsführung (Beifall). Zum ersten Vorsitzenden wählten 97 von 127 gültigen Stimmen Herrn Blume, seitherigen zweiten Hauptcassirer; zum zweiten Vorsitzenden Herrn Koenen, 65 von 126 gültigen Stimmen; 61 Stimmen fielen auf Herrn Heine, Beamten des Bureaus. Bei der Wahl eines zweiten Hauptcassirers fiel die Möglichkeit, die verlangte Caution von 500 M. zu stellen, bei den Vorschlägen in's Gewicht. Nachdem Herr Gramm sich bereit erklärt, in Gemeinschaft mit einem Freunde die Caution zu leisten, wurde Herr Heine mit 118 von 128 gültigen Stimmen zum zweiten Hauptcassirer erwählt. Als Bureaubeamte wurden Spethmann und Maurer wiedergewählt und in den Vorstand Standtke-St. Pauli, Fröhlich-Hamburg, Dreschel-Hamburg, Brandt-St. Pauli, Wieser-Barmbeck, als Ersatzmänner Hauptmann, Wiegand, Kroschbrügger, Bräunlein, als Revisoren der Hauptcasse Lentholt, Lunt und Leinemann, als Ersatzrevisoren Döring und Gross, beide von St. Pauli. Als Entschädigung der Hauptcassenrevisoren wurden 40 M. pro Stunde festgesetzt. Dem seitherigen Ausschuß wurden 50 M. bewilligt.

Um 2 Uhr wurden die Verhandlungen unter dem Vorsitz des Herrn Koenen wieder aufgenommen. Der zurückgestellte § 28 (Jahresrechnung) gelangt zur Verhandlung. Absatz 2 lautet: „Jedes Mitglied der örtlichen Verwaltung erhält eine solche Jahres-Abrechnung unentgeltlich zugestellt.“ Hierauf wird der Zusatz des Ausschusses zugefügt: „Die örtlichen Verwaltungen sind verpflichtet, die Mitglieder davon in Kenntniß zu setzen.“ Der Absatz 3 wird wie folgt abgeändert: „Es sollen 6 Wahlbezirke vom Ausschuß bestimmt werden, die je einen Abgeordneten ernennen, die die Revision einen Tag vor der Generalversammlung unter Hinzuhaltung eines Vertreters des Ausschusses vornehmen und für diesen Tag Diäten empfangen.“ Damit waren die Statuten zu Ende beraten. Dem Vorstand wurde die Vollmacht ertheilt, etwaige von der Behörde noch verlangte Änderungen selbstständig vorzunehmen; die neuen Statuten sollen am 1. des auf die Genehmigung folgenden Monats in Kraft treten. — Auf Antrag der Berliner Abgeordneten wurde beschlossen, daß diejenigen Mitglieder, welche vor dem 1. October 1884 das 40. Lebensjahr überschritten hatten und der 4. Classe angehörten, und beim Inkrafttreten dieses Statutes in die 3. Classe zurückgesetzt wurden, unter

Beibringung eines ärztlichen Gesundheitsattestes bis zum 1. September 1885 wieder in die 4. Classe eintreten können; diese Mitglieder haben jedoch eine Carenzzeit von 6 Wochen durchzumachen; erkrankten dieselben während dieser Zeit, so erhalten sie nur das Unterstützungsgeld der 3. Classe. (Angenommen mit 70 gegen 34 St.) Dem Hauptcassirer wurde gestattet, einen zweiten Gehaltschranke anzuschaffen, um die Effecten aufzubewahren. — Ferner wurde beschlossen, daß das Bureau von der Wohnung des ersten Hauptcassirers zu trennen sei. Auf Antrag des Herrn Fröhlich und Genossen wurde bestimmt, daß Protocolle der Generalversammlung zum Kostenpreis an diejenigen abgegeben werden, die es verlangen. Zur Revision des Protocolls wurden 6 Mitglieder aus Hamburg bestimmt. Ferner wurde beschlossen, daß die von dem Vorstand gefaßten Beschlüsse über die aus örtlichen Verwaltungen gestellten Anträge über Ausschluß, Nichtaufnahme u. dgl. einzelner Mitglieder in besonderen Formularen mitzutheilen sind, damit man diesen Mitgliedern die Beschlüsse zuschicken kann (Antrag Brauer-Leipzig). — Seitens des Comités in Berlin, welches sich die unentgeltliche Rathhertheilung an freie Krankencassen zur Aufgabe setzt, ist ein Schreiben eingelaufen, worin um Nachricht darüber ersucht wird, ob die Centralcasse geneigt sei, dem zu gründenden Verband deutscher Krankencassen beizutreten; das Schriftstück ist unterzeichnet, Bremer, Büchtemann, Dr. Friedemann, Dr. Max Hirsch-Gundt, Joachimsohn, Jordan, Siple, Ritter. Wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — Hiernach trägt Herr Fröhlich-Hamburg das gesammte Statut nach der Redaction der betr. Commission vor. Dasselbe wird vorbehaltlich nochmaliger Redaction durch den Vorstand unter Berücksichtigung einiger Monita angenommen. (Die §§ 21—26 waren zum Druck gegeben, aber noch nicht zur Vertheilung bereit.) Noch wurde zugefügt, daß jedes Mitglied verpflichtet ist, binnen 8 Tagen seinen Wohnungswechsel bei der örtlichen Verwaltung anzuzeigen, bei 50 M. Strafe. Herr Gramm theilte mit, daß bei der Sammlung für den Blumenstrauß für das Präsidium ein Ueberschuß von 14 M. 46 M. zu Gunsten des Invalidenfonds sich ergeben, sowie daß 131 M. 20 M. von den Abgeordneten bei Erhebung ihrer Diäten für den Invaliden- und den Agitationsfonds zu Gunsten des Eintritts in die Casse gespendet worden seien. (Beifall.) Die Vertheilung des letzteren Betrags auf die beiden Cassen wird dem Vorstand überlassen. — Es wurde nun beschlossen, keine Anträge mehr zu acceptiren. Der Presse wurde noch auf Antrag des Localcomités der Dank der Versammlung für die sachliche Berichterstattung und speciell der „Kleinen Presse“ für unentgeltliche Uebersetzung der betr. Nummern ausgesprochen und dann unter dreifachem Hoch auf das Gedeihen der Casse mit Verlesung des Protocolls und der Präsenzliste die Generalversammlung mit den üblichen Dankesbezeugungen um 7 Uhr geschlossen. (Der neue Vorstand tritt am 1. Juli in Function.)

**An die Tischler Deutschlands!**

Collegen, Arbeiter!

Wenn Ihr diesen Aufruf lest, sind acht Wochen seit Beginn unseres Lohnkampfes verstrichen und nur in 20 Werkstätten mit 120 Arbeitern ist unsere Forderung bewilligt, 80 Collegen sind abgereist und einem Theil ist es gelungen, sich mit Privatarbeit zu beschäftigen. Zu unterstützen sind noch immer über 300 Gesellen, zur Hälfte verheirathet und mit großer Familie. Trotz der geringen Auszahlung, dieselbe betrug in den letzten beiden Wochen M. 3.50 für Verheirathete und M. 2.50 für Ledige, ist die Haltung der Strikenden immer noch eine gute; kommt jetzt aber nicht schnelle und reichliche Hülfe, dann können wir nicht für den Sieg garantiren, da die sonstigen Hülfsquellen der Gesellen nunmehr erschöpft sind. Die Situation ist für uns jetzt etwas günstiger, indem die Innungsmeister mit uns in Unterhandlungen eingetreten sind. Können wir ihnen gegenüber geschlossen auftreten, so ist der Sieg unser.

Darum Collegen, Arbeiter, sorgt für schnelle und reichliche Hülfe und wir werden Euch bald den Sieg melden.

Haltet Zuzug fern!

Mit Gruß und Handschlag

Die Commission der Tischler Königsbergs.

Briefe an W. Wohlfromm, Steinhammer Dneregasse 6B. Gelder an A. Krebs, Kolowrat. 5.

**Bereine und Versammlungen.**

Heilbronn. Wie allervorts die Collegen in ganz Deutschland sich zu einer Verbesserung ihrer Existenz emporkaffen, so hat sich auch unter dem 17. December vorigen Jahres hier ein Fachverein constituirt, und ist dieser der Aufforderung des Centralvorstandes Deutscher Tischlervereine, eine statistische Erhebung über die Lage des Tischlergewerbes vorzunehmen, nachgekommen. Aus

dem Gesamtergebnis dieser Erhebung erwähnen wir die hauptsächlichsten Punkte und geben diese in Nachstehendem wahrheitsgetreu bekannt.

Unser Gewerbe ist hier vertreten durch 34 Geschäfte, darunter 23 Werkstätten, welche auf Bau und Möbel arbeiten, 4 Geschäfte auf Instrumente und 7 Werkstätten, welche auf Werkzeuge, Claviaturen und Modelle arbeiten. Die Zahl der Lebigen in allen Werkstätten zusammen beträgt 100, verheirathet sind 94 Tischler und beträgt deren Kinderzahl 199, im Alter über 50 Jahre stehen 3, 40—50 Jahr 13, 30—40 Jahr 63, 20—30 Jahr 97, unter 20 Jahr 18 Tischler. Die Zahl der Lehrlinge beträgt 43. Die Arbeitszeit der Gesellen, welche auf Bau und Möbel arbeiten, beträgt (Alles im Durchschnitt berechnet) 11 $\frac{3}{4}$  Stunden und stellt sich der Verdienst bei 35 Gesellen, welche auf Halblohn arbeiten, Kost und Logis beim Meister mit 1 M. 10 S. berechnet, auf 9 S. pro Stunde. Bei 49 Gesellen, welche auf Ganzlohn arbeiten, beträgt der Verdienst 22 S., auf Ganzstück 21 S. pro Stunde. Im Instrumentenbau beträgt die Arbeitszeit bei 88 Tischler 10 $\frac{1}{4}$  Stunden, der Verdienst auf Ganzlohn 30 S., auf Ganzstück 35 S. In denjenigen Werkstätten, wo auf Modelle, Werkzeuge und Claviaturen gearbeitet wird, sind 21 Tischler beschäftigt und beträgt hier die Arbeitszeit 10 $\frac{3}{4}$  Stunden bei einem täglichen Lohn von 2 M. 60 S. In 8 Werkstätten, welche auf Bau und Möbel arbeiten, wird Sonntags durchschnittlich 4 Stunden gearbeitet, über Feierabend in 16 Werkstätten 6 Stunden pro Woche und wird für Ueberzeit pro Stunde 23 S. bezahlt. Es würde demnach der Durchschnittsverdienst eines Bau und Möbelschreiners sich auf 13 M. 86 S. pro Woche belaufen, während die Ausgaben für den Lebensunterhalt einer Familie mit 4 Köpfen, nach hiesigen normalen Verhältnissen berechnet, sich zum allermindesten auf 20 M. pro Woche stellen. Das Gesamtergebnis unserer statistischen Erhebung ist mit wenigen Worten zu verzeichnen: lange Arbeitszeit, wenig Geld, und ist dieses für die noch Fernstehenden gewiß Grund genug, dem Verein beizutreten, denn nur durch den einheitlichen Willen aller Kollegen kann diesem Zustande gesteuert werden; deshalb muß es unsere Hauptaufgabe sein, auch den letzten unserer Kollegen der Organisation einzuverleiben. Wie nun schon oben erwähnt, wurde der Verein im December 1884 gegründet und haben wir bis dato keine Mühe gespart, die Indifferenten aufzuklären und durch Aufrufe zum Eintritt in den Verein zu bewegen. Wir haben auch einen erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen, indem jetzt die laufende Zahl von 100 Mitgliedern erreicht ist, von denen allerdings die abreisenden abzuziehen sind.

So erfreulich diese Thatsache an und für sich ist, so ist es doch sehr zu bedauern, daß gerade die älteren Tischler und besser gestellten Arbeiter dem Verein fern bleiben und sich lieber einem Vergnügungsverein anschließen. Möchten doch diese Kollegen bald zu der Einsicht kommen, daß bloß durch ein einziges Ganze und festes Zusammenhalten etwas erreicht werden kann, und möchten die Kollegen bedenken, daß sie durch ihr Fernbleiben nicht bloß das eigene Interesse schädigen, sondern auch das Interesse Derer, welche für unsere gerechte Sache eintreten.

**B. B.**  
**Breslau.** Nachdem College Raub aus Stuttgart in einem Artikel (in Nr. 21 d. N. Z.) seine Ansichten meinem Bericht gegenüber geäußert hat, fühle ich mich zu folgendem Meinungsantausch veranlaßt. Was ist wohl Schuld, daß es zwischen Kollegen, welche gegenseitig von denselben Interessen befeuert sind, beim öffentlichen Meinungsantausch zu einestheils recht unliebsamen Erörterungen kommt. Der Grund ist wohl nur darin zu suchen, daß sich unsere Vereinsgesetze in den verschiedenen Provinzen wesentlich von einander unterscheiden, was zur Folge hat, daß sich unsere gegenseitigen Meinungen theilen, wie es z. B. zwischen mir und Kollegen N. der Fall ist. Ferner trägt auch wohl falsche Auffassung des Gesagten einen Theil dazu bei. Wenn ich z. B. in meinem Bericht in Nr. 18 d. Bl. sage, daß wir auf einem allgemeinen Tischler-Congress zusammen kommen sollen, um unsere Verbandsideen zu verwirklichen, so hat doch das seine vollkommene Richtigkeit, denn Kollegen in ganzen Provinzen wie einzelnen Städten sehen in dem bestehenden Verbands ihre eigentlichen Verbandsideen nicht verwirklicht, weil es ihnen eben nicht gestattet ist, sich demselben in der jetzt bestehenden Form anzuschließen. Trotzdem ist aber allseitig das Verlangen nach einem leitenden Oberhaupt schon deutlich ausgesprochen worden. Deshalb möchten auch die Delegirten auf dem Congress mit den örtlichen Vereinsgesetzen versehen sein, um darnach Normativbestimmungen treffen zu können, damit auch der Verband im vollsten Sinne die allgemeine Oberleitung in die Hände bekommt. Aus Vorstehendem glaube ich, wird wohl zur Genüge hervorgehen, daß ich durchaus nicht den bestehenden Verband über den Haufen werfen will. Ferner sagt College N. in seinem Bericht, daß die Vorschläge der Breslauer Kollegen, welche dieselben zur Verwirklichung unserer Verbandsideen machen

wollen, gegenstandslos werden würden; ich kann das in dem Sinne nicht gelten lassen, denn wenn unsere Vorschläge gegenstandslos wären, bräuchten wir ja keinen Delegirten zu entsenden, welcher dieselben auf dem Congress vertritt. Gewiß wollte sich da College N. in anderem Sinne ausdrücken. Ist es denn durchaus nöthig, daß ein allgemeiner Tischlercongress, wie von den Dresdener Kollegen ausgesprochen, einberufen wird? Der Verbandscongress wäre ja auch in der Lage, die Frage zu lösen, wie die Centralisirung der sämtlichen Tischlersachvereine möglich ist. Aber ich glaube, derselbe kommt den nicht dem Verband angehörigen Vereinen zu schnell über den Hals, was wohl der Grund ist, daß noch ein allgemeiner Congress verlangt wird. Da voraussichtlich in allen Städten eine Lohnbewegung nöthig ist, um unsere Lage zu verbessern, wie auch in unserem Breslau eine öffentliche Versammlung nöthig war, um für dieses Jahr die schon recht stürmisch verlangte Verbesserung unserer Verhältnisse zu unterdrücken, so dürfte man wohl auf dem Congress auch den Fragen näher treten, wie ist es zu verhüten, daß zu gleicher Zeit 4—5 große Städte in eine Lohnbewegung treten, da es unter solchen Umständen nicht möglich ist, daß jeder einzelne Ort ein vollständig siegendes Resultat verzeichnen kann. Sollte es ferner nicht möglich sein, daß für die Zukunft ein Mitglied des Centralvorstandes die Leitung der Lohnbewegungen übernimmt? Dadurch würden dieselben eher zum Abschluß gebracht, kosteten weniger schwere Opfer und es gäbe nach Schluß derselben weniger viel Gemahregeltes. Hierüber wäre noch recht reger Meinungsantausch in unserem Fachorgan nöthig, damit auf diese Art und Weise Männer, welche sich an die Spitze einer Bewegung gestellt haben, unterstützt und ermuntert werden, in ihren Bestrebungen fortzufahren. Mit collegialischem Gruß

**A. Bergmann.**  
**Crefeld.** (Tischlerstraße). Den auswärtigen Kollegen zur Nachricht, daß unser Strike glücklich beendet ist. Außer einigen Innungsmeistern haben fast sämtliche Klein- und Großmeister nachgegeben und sind daher alle Gesellen bis auf einige gemahregelte wieder in Arbeit. Nichtsdestoweniger wäre uns eine Unterstützung von außerhalb sehr erwünscht, da wir noch Schulden zu decken haben. Die Abrechnung erfolgt in nächster Zeit.

Mit collegialischem Gruß **Badewitz**, Vorsitzender.  
**Dresden.** Ueber einen Act von anerkennenswerther Arbeiterfreundlichkeit berichtet das „Sächs. Wochenbl.“ aus Dresden wie folgt: Der Herr Abgeordnete Hartwig hat auf der selben Liste, auf welcher der Abgeordnete Kayser 30 M. für die im Strike liegenden Tischler in Dresden zeichnete, ebenfalls 50 M. gezeichnet. Als diese durchaus anerkennenswerthe Handlung bekannt gegeben wurde, entstand in den antisemitischen Kreisen und besonders in der „Reform“ allgemeiner Hulloß. Herrn Hartwig wurde ein Mißtrauensvotum in Aussicht gestellt, er wurde getadelt, weil er ein „revolutionäres“ Unternehmen unterstütze u. s. f. In einer in der „Reform“ abgegebenen geharnischten „Erklärung“ tritt nun der Abgeordnete Hartwig energisch für die Forderung der Tischlergesellen ein, er bezeichnet 18 M. Wochenlohn für die Durchschnittsleistung eines Tischlers als durchaus berechtigt. Ferner hebt Herr Hartwig in seiner Erklärung hervor, daß seine Partei ebensowohl wie andere Parteien es mit dem Arbeiterstande wohlmeine und versprochen habe, die berechtigten Interessen, sowie billigen und gerechten Ansprüche der Arbeiter zu fördern. In Bezug hierauf sagt Herr Hartwig wörtlich: „Ich würde auf mich und meine Partei den Vorwurf der Lüge und Heuchelei geladen haben, wenn ich abgelehnt hätte, das, was wir öffentlich versprochen, wenigstens an meinem Theile rechtchaffen zu erfüllen.“ Hiermit steckt Herr Abgeordnete Hartwig den Leuten, die immer von Arbeiterfreundlichkeit reden und nichts praktisch für die Arbeiter thun wollen, gehörig die Wahrheit. Aber anstatt daß die Haltung des Herrn in seinem Kreise allgemeine Anerkennung findet, hat dieselbe durch das kleine Opfer, welches den Arbeitern gebracht wurde, die allgemeine Entrüstung der Herren hervorgerufen. Herr Hartwig wird sehr bald anerkennen müssen, daß die von ihm angezogenen Parteien wohl von Arbeiterfreundlichkeit reden, aber nicht dieselbe praktisch bethätigen wollen.

**Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (G. S.)**

**Bekanntmachungen des Vorstandes.**  
 Wir machen die Ortsverwaltungen darauf aufmerksam, daß der auf Seite 22 der Mitgliedsbücher sich befindende Revers nicht mehr benutzt werden darf. Derartige Verzichtleistungen sind gesetzlich unzulässig und haben daher für den Unterzeichnenden keine bindende Kraft. Die Ortsverwaltungen müssen hierauf Bedacht nehmen und jeden sich zur Aufnahme Meldenden, welcher mit einem Fehler behaftet ist, zurückweisen.

Die Neuwahlen sämtlicher Ortsverwaltungen müssen im Laufe dieses Monats stattfinden (§ 23 letzter Absatz). Wir eruchen die bisherigen Verwaltungsbeamten, und sofort nach geschickener Wahl die Namen und Adressen der gewählten Beamten mitzutheilen, damit wir das die Wahl bestätigende Formular versehen können. Die Ausfüllung desselben kann am Orte geschehen und ist den örtlichen Aufsichtsbehörden sofort nach erfolgter Bestätigung Anzeige zu erstatten.

Das Protocoll der letzten Generalversammlung ist dem Druck übergeben und eruchen wir nochmals, uns umgehend die Zahl der gewünschten Exemplare anzugeben, damit wir die Auflage feststellen können. Wir bemerken noch, daß spätere Bestellungen — also nach dem 1. Juli — nicht mehr berücksichtigt werden können. Der Preis ist vorläufig auf 20 S. das Stück angelegt, derselbe kann aber reducirt werden, wenn mehr wie 10,000 bestellt werden.

Die neuen Statuten nach den Beschlüssen der letzten Generalversammlung sind der hiesigen Behörde für Krankenversicherung zur Genehmigung vorgelegt und hoffen wir dieselben so frühzeitig zu erhalten, daß das neue Statut mit dem 1. Juli in Kraft treten kann.

**Bekanntmachungen der Haupt-Cassirer.**

Die Abrechnungsformulare für das 2. Quartal sind nach sämtlichen Verwaltungsstellen abgehandelt worden, sollte der eine oder der andere Ort übersehen sein, so eruchen wir um sofortige Mittheilung.

Zuschüsse für Rechnung des 2. Quartals 1885 erhielten ferner: Offenbach M. 400, Waltershausen 50, Baurgen 50, Eisenberg 25, Gleiberg 100, Pfungstadt 100, Volkmarshausen 200, Heuchelheim 70, Arnstadt 50, Rasberg 30, Blankenburg 90, Mündenheim 200, Bodenheim 100, Feudenheim 200, Müßeldorf 150, Lauenburg 150, Barmen 120, Fürth 95, Augsburg 40, Marnsdorf 30, Buchheim 75, Melsdorf 80, Höchst 60, Essen 200, Karlsruhe 150, Riesa 80, Mähringen 60, Neustadt a. S. 50, Sahr 150, Oschatz 100, Zehnhäusen 100, Aue 65, Schweigingen 56, Bückingen 50, Nürnberg 200, Werbau 80, Waldbau 50, Osterweddingen 30, Dresden 200, Nachen 200, Schwab. Gmünd 200, Mülheim a. d. R. 50, Fürth 50, Ofersheim 90, Ratingen 30, Münden 100, Wolfsanger 60, Herford 80, Bernburg 50, Neufang 50, Waldheim 100, Saalfeld 100, Ettlingen 50, Jübing 50, Trebbin 30, Darlingerode 20, Stuttgart 400, Lößnitz 90, Markdorf 50, Lauffen 28, Ober-Rammstadt 25, Konstantz 30, Wallstadt 100, Rudolstadt 60, Wrieg 50, Dortmund 200, M.-Gladbach 120, Cassel 100, Ueterfen 50, Lützen 50, Bubenheim 80, Burgsteinfurt 40, Vermbach 60, Silberheim 50, Rehsten 50, Cotta 50, Obernkirchen 50, Gück 40, Mittweida 30, Ludwigshafen 300, Augsburg 150, Mühlhausen i. Th. 50, Benig 40, Ohrdruf 30, Eisleben 50, Wolfartsweier 60, Haploch 120, Weinheim 80, Neckarau 100, Schkeuditz 70, Brühl b. Köln 50, Fürstenwalde 25, Hörde 90, Staßfurt 50. Summa M. 8463.

Krankengeld durch die Hauptcasse erhielten ferner das Mitglied Böhm in Ernstthal M. 11.60, Rittowske in Woiostwo 42, Dellrich in Winterhude 2.33, Gau in Gölheim 28, Scher in Friedeberg 42, Eichstädt in Plau 28, Sommer in Anna 28, Meike in Hohenape 42, Lehmann in Beesfow 28, Gräfer in Dommitzsch 23.20, Weiß in Reichertswalde 23.20, Schneider in Rodigkau 14, Schöber in Lepzig 48.33, Strobl in Gerabach 15.46, Sterbegeld 40, Neubert in Schwarzza 28, Puls in Geesdorf 7, Rielsch in Coepnick 77.33, Alner in Münster 3.90, (§ 15. Absatz 2). Summa M. 525.15..

Ueberschüsse für Rechnung des 2. Quartals sandten ferner ein: Mülheim a. Rh. M. 250, Dessau 120, Budau 100, Kleinjochter 283.80, Ruppertsbain 80, Jauer 50, Broich 50, Grabow 40, Bremen 600, Kiel 100, Altenburg 550, Berlin C. 300, Braunschweig 450, Wehlheiden 57, Rathenow 100, Berlin G. 400, Landau bei Leipzig 70, Mainz 700, Berlin F. 300, Würzburg 100, Meissen 100, Wilmersdorf 120, Falkenmarkt 50, Bremerhaven 50, Pirna 60, Steglitz 110, Kapla 60, Böhlig-Ehrenberg 50, Freiburg in Schl. 50, Schwartau 60, Jangenberg 120, Köln 150, Grimma 50, Wahren 50, St. Pauli 260, Prenzlau 50, Schaala 75, Sülz 20, Lindenau 100, Friedberg 60, Magdeburg 250, Trotha 100, Freiberg i. S. 70, Deuben 75, Wittingen 50, Rostock 250, Gera 100, Neuenstadt 100, Elbingerode 90, Weissenfels 100, Eimsbüttel 100, Alte-Neustadt 50, Beierthelm 100, Frankfurt 800, Lobeda 70, Coblenz 100, Berlin D. 100, Neubitz 200, Bolanden 30, Lübeck 400, Ottenen 350, Wandersbed 100, Edenloben 50. Summa M. 9980.80.

Bei der letzten Veröffentlichung der eingesandten Gelder in Nr. 21 d. Z. sind irrthümlicher Weise M. 70 als aus Kalk eingesandt notirt, dieselben sind aber aus Poll. eingesandt, welches wir hiermit berichtigen.

Extra-Beiträge zur Deckung der Kosten für die Generalversammlung sandten ferner ein: Pasewalk M. 3.30, Raichen 2, Mülheim a. Rh. 22, Broich 1.20, Kleinjochter 16.20, Dessau 8.70, Eßlingen 16.40, Halle 45, Gonsenheim 11.20, Schwab.-Gmünd 11.70, Neubitz 25, Obernkirchen 6.40, Bettenhausen 4.10, M.-Glabach 5, Weilburg 4.50, Neckarau 7, Ederndorfe 0.30, Bubenheim 11, Kiel 30, Erfurt 33.50, Leuchern 4.30, Berlin C. 60, Braunschweig 12, Burg 3.80, Ketsch 5.60, Bredow

12, Planen 5, Dr. 9.20, Hannover 30, Wehltheiden 5, Herdecke 5.20, Müschwitz 1.90, Cosmannsdorf 2.70, Weissenheim 1.50, Dünnowald 4.80, Rathenow 40, Chemnitz 74, Sonneberg 15.80, Sangerhausen 2.50, Barel 1.50, Entzisch für 1. und 2. Quartal 30, Würzburg 22, Gotha 20, Gohlis 11.10, Theissen 8.90, Oranienburg 4, Altona 24.10, Dorzbach 3.10, Rudolstadt 8.10, Hanau 12, Mainz 70, Gaarden 7.50, Holzhausen 1.70, Kirchheimbolanden 9, Geisenheim 2.30, Kemscheid 2.40, Rothenditmold 4.80, Rüdesheim 5.40, Altenhagen 6, Nieder-Rammstadt 6.50, Schweinau 18.50, Fachsenheim 22.20, Südenscheid 1.90, Darmstadt 25, Brandenburg 12, Kretschau 4, Pforzheim 8, Altenweddingen 1.50, Werdau 3.10, Bremerhaven 4.50, Heibingsfeld 2.60, Ostersheim 1.40, Tharandt 2.30, Zangenberg 7.60, Schleusig 5.50, Rühlbaum 1, Nieder-Olm 1.50, Rheingüntherheim 11, Trotha 3.60, Stettin 12, Deuben 10, Mittweida 3.30, Rühlheim 3.50, Karlsruhe 33.20, Berlin B. 25, Pirna 5, Einsbittel 30, Greiz 1. und 2. Quartal 2.60, Neufang 2.30, Bolanden 1.60, Gr. Berfel 1.60, Durlach 10.30.

Verschiedene Reclamationen, die letzte Liste betreffend, haben wir durch Nichtstellung erledigt, wir können hier nur wiederholen, was wir schon so oft gesagt haben, daß auf dem Coupon genau angegeben wird, wie das Geld verrechnet werden soll.

Eine große Anzahl Dreie hat die Extracteur vom 2. Quartal noch nicht eingekauft, wir ersuchen dieselben nunmehr, diesen Betrag mit der Abrechnung des 2. Quartals einzusenden.

W. Gramm. G. Blume.

Für unsere Invaliden erhielt ich ferner aus Siegnitz M. 5.50, Staßfurt 10, Gröbzingen 17.24, Mülheim a. Rh. 10, von Mitglied Großport in Flensburg (Accordüberdruck) 10.50, Ueberschuß von dem auf der Generalversammlung zu Frankfurt gesammelten Betrag für einen Blumenstrauß 10.46, von den Abgeordneten der Generalversammlung 66.20. Summa M. 129.90. Die Ausgaben betragen: an die Mitglieder Stille in Schwab.-Hall, Sandtmann in Frankfurt a. M. und Wagner in Oberad. je M. 27. Summa M. 54. Summa M. 75. Mithin Mehreinnahme M. 54.90. Hierzu der frühere Bestand von M. 930.56, ergibt Cassenbestand M. 1035.46.

Für den Agitationsfonds wurden mir von den Abgeordneten der Generalversammlung M. 65 überwiesen. Für diese reiche Gabe sage ich den Gebern besten Dank. W. Gramm.

\*) Ich muß hier berichtigen, daß der Ueberschuß des Geldes für den Blumenstrauß nicht, wie ich bei Schluß der Generalversammlung irrtümlich berichtete, M. 14.46, sondern nur M. 10.46 betragen hat, welches mir die Verkaufsstelle dieser Sammlung auch bestätigen werden. W. Gramm.

Abonnements-Übersicht.

Für das erste Quartal 1885 sind noch eingegangen: aus Brandenburg (B.) M. 5.60, Frankenthal (R.) 6.10, Flörsheim (B.) 1, Homburg v. d. S. (B.) 3.25, Schmölln (G.) 2.70, Schalle (P.) 1.70, Volkmarisdorf (B.) 1.70, Frankenthal (St., erste Rate) 6.50, Wiesbaden (R., erste Rate) 20, London (St.) 2.50, Kleinenbroich (Sch.) 1, Eudenthal (B.) 1, Wipritz (R.) 1.70.

Für das 2. Quartal 1885 sind weiter eingekauft: aus Darmstadt (Chr.) M. 1, Eumersch (R.) 1, Homburg v. d. S. (B.) 2.35, Magdeburg (A.) 21, Pforzheim (B.) 9.50, Koppold (B.) 23.80, Schmölln (G.) 2.70, Berlin (G.) 1, (R.) 2, Gera (Fachverein) 33.65, Kleinenbroich (Sch.) 1, Kirchorf (R.) 1, Lübeck (Fachverein) 23.60, Eudenthal (B.) 1, Meiningen (G.) 7, Oranienburg (R.) 1, Pirna (G.) 1, Soltau (B.) 1, Segeberg (R.) 2, London (St.) 2.50, Stuttgart (R.) 1, Kiel (Fachverein) 32.20.

Von folgenden örtlichen Verwaltungsstellen sind für das Pflichterfüllung noch ferner je 70 M. eingekauft: Für das 1. Quartal: Dietrichheim, Braunsfeld, Grönningen, Gr. Berfel, Gerhart, Reichelsheim, Kottweil, Schöningen, Schöppensfeld. Für das 2. Quartal: Kerzbach, Bergedorf, Wilmersdorf, Herford, Süßen, Nieder-Olm, Reichelsheim, Schöningen.

Wir ersuchen unsere berechtigten Abonnenten, die Abonnementsbeiträge für das 2. Quartal umgehend an uns einzusenden. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß wir die künftigen Zahlen, welche noch mit dem 4. Quartal 1884 im Rückstand sind, in Nr. 26 veröffentlichen werden, wenn dieselben bis zu dieser Nr. ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind.

Die Expedition der „Neue Tischler-Zeitung“.

Verband von Vereinen der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

Von verschiedenen Seiten wird an uns die Anfrage gestellt, ob die auswärtigen Mitglieder ebenfalls Delegierten zu zahlen haben. Wir müssen diese Frage mit „ja“ beantworten. Der Verbandstag vertritt die Interessen aller Verbandsglieder, folglich haben auch alle zu den Aufsen beizutragen. Wir ersuchen daher die Mitglieder außerhalb der Verbandsterritorien, die Delegiertenbesuche im Betrage von 30 M. pfermäßig an die betreffenden Vereine einzusenden.

Wie wir aus den Reiselegitimationen ersehen, wird in den Unterstufungsquittungen die Rubrik „Wurde Arbeit nachgewiesen“ häufig unausgefüllt gelassen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die präcise Beantwortung dieser Frage mit „ja“ oder „nein“ unbedingt erforderlich ist, da andernfalls der Cassirer der nächsten Zahlstelle nicht controliren kann, ob das betreffende Mitglied noch unterstufungsberechtigt ist oder nicht.

Ferner ersuchen wir wiederholt darum, alle Gelder direct an den Cassirer, alle Correspondenzen an den Vorsitzenden zu senden.

Der Vorstand. J. A.: Carl Klotz, 1. Vorsitzender. Folgende Anträge für den Verbandstag gingen ferner bei uns ein: Aus Dortmund: 1) Es soll ein allgemeines deutsches Arbeitsnachweis-Bureau errichtet werden; 2) 5 pCt. des jährlichen Einkommens für Vereinszwecke zu verwenden; 3) nur für die Zeit vom 1. October bis 1. April Reiseunterstützung zu gewähren; 4) das Sterbegeld von 25 auf 30 M. zu erhöhen; 5) den Sitz des Vorstandes in Stuttgart beizubehalten; 6) der Verbandstag bestimmt den jeweiligen Sitz des Ausschusses.

Carl Klotz, 1. Vorsitzender, Marienstr. 4, 3. Et.

Briefkasten.

H. H. in W. Die Zeitung kostet pro Quartal direct von uns unter Kreuzband bezogen M. 1. Der Preis von 85 M. ist nur für diejenigen Abonnenten berechnet, welche ihr Abonnement bei einer Postanstalt aufgeben und von dort jede Nummer abholen. Bei Zustellung durch den Postboten in die Wohnung des Abonnenten werden 15 M. Bestellgeld berechnet, mithin stellt sich der Preis für die Postabonnenten in diesem Falle ebenfalls auf M. 1 vierteljährlich. Sie haben also noch für das erste und zweite Quartal je 15 M., zusammen 30 M., an uns einzusenden.

Anzeigen.

Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen in Braunschweig.

Montag, den 22. Juni 1885, Abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Locale des Herrn Kruse, Langebaumstraße.

Tages-Ordnung:

1) Wahl eines Vorsitzenden. 2) Vereinsangelegenheiten. Um zahlreiches Erscheinen, sowie Zahlung der restirenden Beiträge erucht Der Vorstand.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w.

(Örtliche Verwaltungsstellen Dresden und Umgegend.)

Sonntag, den 21. Juni, Nachmittags 2 Uhr, im „Restaurant zur Meise“, Trompeterstraße 1. in Dresden.

J. A.: J. Hirschberg.

Fachverein der Tischler u. verw. Berufsgenossen zu Celle.

In einer Versammlung am 15. Juni wurde oben genannter Verein gegründet und Julius Klippenberg als 1. Vorsitzender und Wieland als Cassirer gewählt. Alle Correspondenzen sind zu richten an den Vorsitzenden Julius Klippenberg, Blumlage 107.

Fachverein der Tischler in Bayreuth.

Bei der am 6. d. Mts. stattgefundenen Mitglieder-versammlung mit Neuwahl des Vorstandes wurde G. Kettel zum 1. Vorsitzenden und F. Rosenjoch zum 2. Vorsitzenden gewählt. Alle Correspondenzen sind an den 1. Vorsitzenden G. Kettel, Rennweg 299, zu senden.

Der Vorstand.

Tischler-Fachverein in Bremen.

Sonabend, den 27. Juni 1885, in „Ludwigslust“: Sommer-Fest, bestehend in Concert, Theater und Ball. Anfang 7 Uhr. Das Comité.

Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen in Würzburg.

Sonntag, den 21. Juni, findet in den Localitäten des Schießhanjes das zweite Stützungs-Fest, bestehend in Concert und Tanzergängen, statt. Das Concert wird ausgeführt vom Musikchor des 1. bayer. 2. Feldartillerie-Regiments. Wir laden alle Kollegen zu diesem Feste freundlichst ein. Der Ueberschuß wird für die strickenden Kollegen verwendet. G. Reißweber, erster Vorsitzender.

Unterstützungsverein

der Bäcker- und Fingelmacher Deutschlands. Am 21. Juni halten die Filialen Frankfurt a. M. und Gelnhausen ein gemeinschaftliches Fest in Gelnhausen ab, wozu wir auswärtige Kollegen freundlichst einladen.

Die Vorstände der beiden Filialen.

Tischlerwerkzeuge

in anerkannt vorzüglicher Güte empfiehlt

H. Hirschfeld, W. Tücker Nachf.

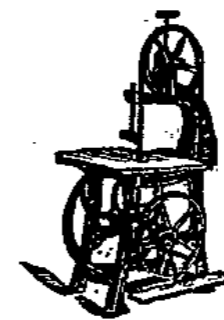
(Gegründet 1857.) Hamburg, Riederstr. 123.

Preislisten gratis, zollfreier Versand.

Bereinsfabnen, Banner, gestickt und gemalt. Vereinsabzeichen, Schärpen. Fahnen, Flaggen, Wappenschilder, Transparente, Lampions, Feuerwerk. Offerten, Skizzen, Preisverzeichnisse versenden wir franco und umsonst. Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein.

Nachruf.

Am 3. Juni d. J. starb das Mitglied unserer Casse Heinrich Böwe im Alter von 47 Jahren. Derselbe hat seit 6 Jahren unserer Zahlstelle als Cassirer vorgestanden. Die Zahlstelle verliert an ihm einen zuverlässigen Verwaltungsbeamten. Ehre seinem Andenken. Die örtliche Verwaltungsstelle in Plagwitz b. Leipzig.

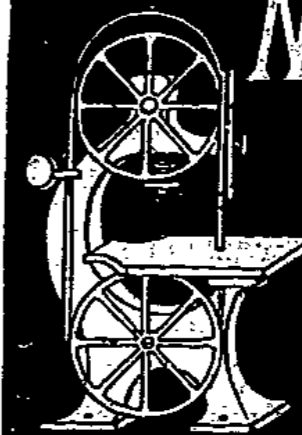


Fiedler & Faber, Maschinenfabrik

Lindenau-Leipzig, Heinestrasse 6 b

Billigste Bezugsquelle für Bandsägen für Fuß-, Hand und Dampftrieb, Bandsägen, combinirt mit Kreissäge, Decoupirsägen, Fräse-Maschinen, sowie alle Arten Holz-Bearbeitungsmaschinen. Leichtester Gang, größte Leistungsfähigkeit. Garantie. Vertreter gesucht.

Holzbearbeitungs-Maschinen



In bewährter Ausführung als allein. Specialität baut die Deutsch-Amerikan. Maschinen-Fabrik Ernst Kirchner & Co. in Leipzig.

Ueber 5000 Maschinen geliefert

Sterbe-Tafel

der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Nr. 31572. J. Kridan, Tüncher, geboren am 19. September 1867 in Dorzbach, gest. daselbst an Lungen-Tuberkulose am 9. Mai 1885.

Nr. 16601. J. Grinthal, Schreiner, geb. am 26. März 1848 in Kassel, gest. am 17. Mai 1885 im Krankenhaus in Mainz. Derselbe war Bevollmächtigter der Zahlstelle Kassel.

Nr. 68802. F. Freyhinger, Tischler, geb. am 30. August in Pimpfingen, gest. an Lungen-schwindsucht am 20. Mai 1885 in Neuhof bei Niebly.

Nr. 39513. G. Diesner, Tischler, geboren am 30. September 1857 in Alt-Gebhardt, gest. am 22. Mai 1885 in der Charité in Berlin.

Nr. 75471. J. Reuter, Tischler, geboren am 31. März 1851 in Schaar, gest. an Lungen-entzündung am 24. Mai 1885 in Bremen.

Nr. 74178. W. Böhme, Arbeiter, geboren am 28. September 1848 in Schönwalde, gest. an Lungenentzündung am 30. Mai 1885 in Deuben.

Nr. 39552. J. Altdner, Fabrikarbeiter, geb. am 25. März 1846 in Thüringhausen, gestorben an Lungenleiden am 30. Mai 1885 in Herde.

Nr. 70094. H. Blume, Maurer, geboren am 5. October 1856 in Schmerlau, gest. am 1. Juni 1885 in Strießen.

Nr. 2207. J. Deierling, Zimmerer, geboren am 7. Mai 1857 in Hafloch, gestorben daselbst am 1. Juni 1885.

Nr. 57750. G. Berg, Spengler, geboren am 29. December 1861 in Budenheim, gest. daselbst am 2. Juni 1885.

Nr. 3445. H. Böwe, Tischler, geb. am 12. April 1838 in Plagwitz, gestorben daselbst an Lungen-schwindsucht am 3. Juni 1885.

Nr. 72334. K. Kulpert, Möbelpolirer, geb. am 28. März 1860 in Müllrose, gest. am 3. Juni 1885 in Berlin.

Nr. 97296. C. Wischer, Tischler, geboren am 4. October 1867 in Luchheim, beim Baden in der Elbe ertrunken am 4. Juni 1885 in Coswig.

Nr. 4125 a. W. Kunge, Tischler, geboren am 29. April 1839 in Braunschweig, gest. an Lungen-schwindsucht am 4. Juni 1885 in St. Pauli-Hamburg.

Nr. 33053. W. Ahland, Eisendreher, geb. am 12. Februar 1849 in Weinheim, gest. daselbst an Lungenleiden am 11. Juni 1885.

Frauen-Sterbe-Casse.

Nr. 2370. Frau Catharina Müdnagel aus Bornetrog, gestorben im Alter von 38 Jahren am 30. Mai 1885 in Hamburg.